

Grosse Erfolge für die Schweizer Künstlerin Maria Dundakova

Bilder des Lebendigen eingefangen

Fotos, Video, Malerei und Tanz in São Paulo

az. Erstmals in der 40jährigen Geschichte der Biennale von São Paulo ist eine Schweizer Künstlerin aufgrund ihrer Dokumentation von Brasilien aus direkt zu einer Teilnahme an der grossen internationalen Ausstellung zeitgenössischer Kunst (sie dauert noch bis zum 10. Dezember) eingeladen worden. Es ist Maria Dundakova, die seit 20 Jahren in Aarau wohnt. Mit der interdisziplinären, Fotos, Video, Malerei und Tanz umfassenden Installation «Sun Rite» versucht die aus Bulgarien stammende Künstlerin ein Bild des Lebendigen einzufangen. Die Erde, das Wasser, der Himmel, die Sonne und der Mensch sind die «Schauspieler» in der Vision, die Elemente der Natur zum energiegeladenen Ereignis zu vereinen.

Mit einer Fülle von Erlebnissen ist die Künstlerin kürzlich aus Brasilien zurückgekehrt – in der Tasche eine Einladung, ihr Projekt zu erweitern und im Rahmen der Umwelt-Konferenz von Rio de Janeiro im April/Mai 1992 erneut zu präsentieren. Die internationale Erfolgsreihe begann bereits anfangs dieses Jahres, als Maria Dundakova von Dublin – dieses Jahr Europäische Kulturstadt – zur Teilnahme an einer Aktion/Ausstellung mit elf europäischen Künstlerinnen eingeladen wor-

den war. Dieser für die Künstlerin beglückenden Anerkennung jahrelanger intensiver und weitverzweigter künstlerischer Tätigkeit steht eine eigenartige Zurückhaltung von seiten der offiziellen Kunstszene im Aargau, in der Schweiz gegenüber. Das südliche, begeisterungsfähige Temperament der Künstlerin empfinden die eher reservierten Schweizer(innen) wohl als zu überbordend, ihre weltvernehmenden Visionen wohl als zu emotionell. Wobei Ausnahmen (erwähnt sei das Wandbild «Le sacre du printemps»/Bankverein Aarau, eine Keramik-Arbeit im Schulhaus von Muhen, eine Ausstellung in der Klamt-Galerie im April dieses Jahres) die Tendenz etwas mildern. Angesichts des Echos, das die sich in verschiedensten, hervorragend beherrschten künstlerischen Techniken äussernde Arbeit von Maria Dundakova – nicht erst seit diesem Jahr – im Ausland findet, ist es wohl endlich Zeit, die Sicht neu zu überdenken. Beim Aargauischen Kuratorium hat man das getan und das São Paulo-Projekt der Künstlerin finanziell unterstützt. Von seiten des Bundesamtes für Kultur in Bern indes erhielt die Künstlerin einen erbotenen Brief, wonach es nicht

angehe, dass sie die Schweiz in São Paulo vertrete ohne Segen des Bundes, der seinerseits den Konzept-Künstler Ian Anüll nach Brasilien delegiert hat. Dass grundsätzlich alle Künstler und Künstlerinnen der Welt die Möglichkeiten haben, sich in São Paulo direkt zu bewerben, wusste man in Bern offenbar nicht. Die Chance, angenommen zu werden, ist auch tatsächlich sehr klein. Maria Dundakova ist es gelungen – mit 25 Kilogramm gelbem und blauem Pigment, einer Vielzahl von Land-Art/Körper-Fotos, die zu einem wesentlichen Teil 1989 in Israel entstanden sind, und mit dem bereits für Dublin realisierten Video-Film zum Thema Wasser/Licht/Klang im Gepäck reiste die Künstlerin nach São Paulo, um dort vor Ort eine raumfüllende Installation zu gestalten. In Zusammenarbeit mit Schüler(inne)n der Kunstschule von São Paulo realisierte sie ein 16x3 Meter grosses, vierteiliges, materialbetontes Wandgemälde mit blauen und gelben Pigment-schweiften, ergänzt durch greifbare Materialien wie Stein und Lehm auf dem Boden. Fotos, Film, Malerei, Erdmaterialien bilden an der Biennale in offenem Winkel ein Zentrum, jenen «mythologischen Raum», von

dem die Künstlerin sagt, er entstehe im Raum selber, er sei der Atem der Dinge und sei überall dort, wo der Mensch sei. Zum «Ereignis» steigerte sie ihre Idee mit einer Performance zweier brasilianischer Tänzer zu Musik von Bruno Spoerri (CH), welche die Energie des Raumes durch ihre Bewegungen in die Zeit- und Wahrnehmungsebene des Menschen umsetzten und so Kommunikation herstellten. Mit einer hervorragenden Dia-Serie hat Maria Dundakova die künstlerische Interaktion dokumentiert. Das Echo auf ihre Lebenskraft beschwörende Installation in São Paulo ist gross – der Stapel von Zeitungs- und Zeitschriftenkommentaren, in denen speziell auf ihr Werk hingewiesen wird – und dies bei einer Fülle von 2000 Arbeiten –, ist erstaunlich und erfreulich für die Künstlerin, die damit «ernten» darf, was sie vielen Widerständen zum Trotz im Alleingang erarbeitet hat und nun mit all ihrer Kraft für Rio vorantreibt – eine grosse multimediale Performance in der Nähe der Copacabana mit 1500 Menschen, mit den Wellen, der Sonne, der Erde als Elementen, der Musik eines populären brasilianischen Komponisten ist unter anderem geplant.

AT 4. 12. 91



Beschwörung des Lebens: Ausschnitt aus «Sun Rite» von Maria Dundakova. Foto: zvg